

# „Da wir nur zahnmedizinisch unterwegs sind, sind wir hoch spezialisiert“

**25 Jahre Sander Concept:** Die dzw gratuliert dem Gründer Prof. Dr. Thomas Sander zum Jubiläum

Seit 25 Jahren ist das Unternehmen Sander Concept in Sachen Praxismarketing unterwegs. Anlass für die dzw-Redaktion, mit dem Firmengründer Prof. Dr. Thomas Sander über die Entwicklung und den Fokus seines Unternehmens zu sprechen.

**Herr Prof. Sander, zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Firmenjubiläum: Die Sander Concept GmbH wurde am 3. Februar 1997 gegründet und ist 2022 stolze 25 Jahre alt. Ein schönes Gefühl?**

**Prof. Dr. Thomas Sander:** Vielen Dank. Natürlich ist man da ein bisschen stolz, dass sich alles so gut entwickelt hat. Wir begannen – noch vor meiner Professur 1999 – in einem Gründerzentrum, heute sind wir zehn Kollegen in Berlin und am Gründungsort Bremerhaven.

**Wie sahen die Anfänge aus?**

**Sander:** Wir starteten mit ökonomischer Beratung im Bereich der kommunalen Infrastruktur. 2001 bekamen wir dann den Auftrag, für die Zahnärztekammer Schleswig-Holstein ein zahnärztliches Qualitätsmanagementsystem zu entwickeln. Damit begann die Fokussierung auf Zahnarztpraxen. Seit 2005 betreuen wir ausschließlich Zahnärzte und Zahnärztinnen einschließlich MKG und KfO. Wobei wir gelegentlich auch andere Branchen wie Arztpraxen oder sogar Industrieunternehmen unterstützen, aber das ist eher selten.

**Was ist der Schwerpunkt Ihrer Arbeiten?**

**Sander:** Marketing. Das muss ich aber erklären, weil sich Marketing und Werbung teilweise überschneiden. Wir sind eine erstklassige Werbeagentur und fertigen unter anderem Spitzen-Websites. Allerdings gibt es davon noch mehr Agenturen in Deutschland. Wichtig ist für uns, dass die Werbung funktioniert. Durch unsere Arbeit gewinnen die Praxen neue Patienten und – was heute fast noch wichtiger ist – neue Mitarbeiter. Da sind wir einzigartig: Da wir nur zahnmedizinisch unterwegs sind, sind wir hoch spezialisiert. Wir wissen, wie eine Praxis funktioniert. Das bekommen unsere Kunden zu spüren.

**Woher nehmen Sie das Wissen?**

**Sander:** Ich habe 2007 systematisch angefangen zu forschen, wie Werbung auf Patienten wirkt. Zusammen mit meiner sehr geschätzten „Kollegin“, der Zahnärztin Dr. Michal-Constanze Müller, habe ich die völlig neuen Erkenntnisse in dem Buch „Meine Zahnarztpraxis – Marketing“ aufgeschrieben. Mittlerweile ist die 2. Auflage erschienen. Natürlich flossen die gewonnenen Einsichten auch in unsere Arbeit bei Sander Concept ein. Das macht uns einzigartig.

**Was machen Sie noch?**

**Sander:** Die Firma wird inzwischen von meiner Ehefrau und meinem Sohn geführt. Wir haben ein langjährig stabiles Team mit Kollegen aus allen Altersgruppen, auf das wir sehr stolz sind. Dadurch bekommen wir auch immer neue Impulse hinsichtlich unserer Weiterentwicklung. Wir machen alles, was mit dem Marketing und der Wer-

„Wichtig ist für uns, dass die Werbung funktioniert. Wir wissen, wie eine Praxis funktioniert. Das bekommen unsere Kunden zu spüren.“

## Zur Person



Foto: privat

**Prof. Dr.-Ing. Thomas Sander** ist Gründer der Sander Concept GmbH. Außerdem ist er seit 1999 Lehrstuhlinhaber an der Medizinischen Hochschule Hannover für das Lehrgebiet Praxisökonomie. Zudem ist er öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Wirtschaftsmediator. Weitere Informationen unter [www.sander-concept.de](http://www.sander-concept.de) oder per E-Mail an [sander.thomas@mh-hannover.de](mailto:sander.thomas@mh-hannover.de). Kostenlose Broschüren zu den Themen Praxismarketing, Social Media, Personalgewinnung und „Der faire Praxiswert“ können telefonisch unter (030) 28 04 55 00 oder per E-Mail an [sander.christoph@sander-concept.de](mailto:sander.christoph@sander-concept.de) bestellt werden.

**Sander:** Dass es uns so erfolgreich und schon so lange gibt, zeigt mir, dass wir wohl – fast – alles richtig gemacht haben. Das beste Kompliment für uns sind die vielen zufriedenen Kunden. Da freut man sich auf jedes Wiedersehen oder Wiederhören.

## Maske tragen auf dem Prüfstand

**Arbeitsmedizin:** Studie zeigt, dass es keine erhöhte körperliche Beanspruchung gibt

Eine Forschungsgruppe um Privatdozent Dr. Benjamin Steinhilber des Instituts für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung am Tübinger Universitätsklinikum hat aktuell untersucht, welche Auswirkungen das Tragen von Masken auf die körperliche Leistungsfähigkeit hat. Das überraschende Ergebnis wurde aktuell publiziert.

Rein subjektiv empfinden viele Menschen das Tragen von Masken als Handicap, und auch im Arbeitsprozess gibt es Empfehlungen zur Tragedauer von Masken, die voraussetzen, dass Maskentragen die Atmung erschwert und Einfluss auf die körperliche Leistung hat. Diese beruhen auf einer Regelung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), in der aufbauend auf Erfahrungswissen festgelegt wurde, wie lange partikelfiltrierende Halbmasken zum Beispiel beim Arbeiten in staubiger Umgebung getragen werden können und wann Tragezeitunterbrechungen notwendig werden. Bislang fehlt es an Studien, in denen das Maskentragen im Rahmen der Infektionsprävention von Sars-Cov-2 auf die kör-

perliche Beanspruchung untersucht wurde, um Empfehlungen für den Arbeitsplatz ableiten zu können.

### 39 Probanden bei körperlicher Aktivität untersucht

In der Tübinger Studie untersuchten die Wissenschaftler an vier Tagen insgesamt 39 Probanden bei körperlicher Aktivität unter Verwendung verschiedener Arten von Masken. Die 20 Männer und 19 Frauen aus dem ganzen Altersspektrum und mit unterschiedlichem Fitnesslevel (13 Personen in drei Leistungsklassen unterhalb, gleich und über der Norm) mussten an je einem Tag ohne Maske, mit Stoffmaske, mit medizinischer Maske oder mit FFP2-Maske mit Ausatemventil bis zu einer submaximalen Belastung entsprechend einer Herzfrequenz von 150 Schlägen pro Minute auf dem Fahrradergometer radeln. Verschiedene Parameter, wie Sauerstoff- und Kohlenstoffdioxidgehalt im Blut, die Atemfrequenz und die Leistung auf dem Ergometer, wurden dabei untersucht.



Der Versuchsaufbau im arbeitsphysiologischen Labor des Tübinger Instituts zeigt den Fahrradergometer-Test.

Foto: Universitätsklinikum Tübingen/Mona Bär

Das Ergebnis: Ob und gleich welche Maske bei der körperlichen Tätigkeit getragen wurde, es gibt keine physiologischen oder Leistungsparameter, die sich verändern. „Die Studienergebnisse legen nahe, dass das Tragen der Schutzmasken nicht zu körperlicher Überbeanspruchung führt“, erklärt Forschungsgruppenleiter Steinhilber.

Der einzige Unterschied zeige sich bei der Frage nach dem subjektiven Grund für

die Erschöpfung: Die Atemanstrengung sei höher, so die Teilnehmenden an der Untersuchung. In einer Folgestudie werden nun die physiologischen Parameter unter 130-minütigen Tätigkeitssimulationen mit FFP2-Maske, medizinischem Mundschutz und ohne Maske untersucht. Mit den Ergebnissen rechnen die Forschenden in den nächsten Monaten.

Originalpublikation: [bit.ly/36jdQK5](https://bit.ly/36jdQK5)